

Poppele-Zunft Singen 1860 e.V.



Unsere Singener Fasnet

Im Hegau ist die Fasnet zu allen Zeiten heimisch gewesen. Das gilt besonders auch für unsere Heimatstadt Singen (Hohentwiel), die - bis 1899 noch ein Dorf - ein alter Marktort und Sitz einer ansehnlichen Grundherrschaft war. Freilich wissen wir von den mittelalterlichen Fasnetbräuchen in Singen nicht allzu viel. Das beobachten wir auch andernorts. Man hat sich früher nicht die Mühe gemacht, über ein Brauchtum zu berichten, das in aller Selbstverständlichkeit Jahr für Jahr stattfand; nur die Polizei interessierte sich bei etwaigen Ausschreitungen dafür. Im Allgemeinen sind wir aber über die Fasnet in unserer Landschaft recht gut unterrichtet.

Unsere Singener fasnächtliche Überlieferung reicht etwa bis in die 1820er Jahre zurück. An überliefertem Brauchtum haben wir zunächst die Fasnetzeiten, nämlich den „Schmutzigen Dunschdig“ (schmutzig = Fett; Fasnetküchle), sowie den Fasnet-Sunntig, -Mäntig und -Zieschdig. Am Schmutzigen Dunschdig, dem nunmehr wichtigsten Tag der Fasnet, wurde der Narrenbaum gefällt, eingeholt und seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auf dem Hohgarten gesetzt; Sämann, Egge und Pflug gingen als Vorboten des kommenden Frühlings im Umzug mit. Einfache Fasnetspiele seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, auch große theaterähnliche Auf- und Umzüge und närrische Jahrmärkte fanden am Fasnet-Sunntig statt. Die beiden nächsten Tage waren vornehmlich den Kindern vorbehalten. Am Abend des Fasnet-Zieschdig wurde ein Strohmann - Sinnbild des überwundenen Winters und böser Dämonen - auf dem Hohgarten verbrannt und der Narrenbaum versteigert. Die Fasnet war vorwiegend eine Straßenfasnet.

Singener Fasnetfiguren dieser Zeit, die aber sicherlich viel weiter zurückreichen, sind der „Hoorig-Bär“, der einen knorrigen Stock mit sich führt und dessen „Fell“ aus Roggen- oder Erbsenstroh gefertigt wurde. Diese Figur ist wohl als Winterdämon zu deuten. Der „Blätzlibue“ mit der „Saublotere“ dürfte vermutlich dem

städtischen „Hänsele“ nachgebildet sein, vielleicht eine Erinnerung an geisterhafte Wesen oder an den „Wilden Mann“ - man weiß es nicht. In Singen trieben die Blätzlibuebe mit ihrem ursprünglich aus Stofflappen einfach zusammengesetzten Häs den Hoorig-Bär. Die heutige Anordnung der Blätzli und ihrer Farben wurde nach alten Beschreibungen 1949 festgelegt. Zu den altüberlieferten Fasnetfiguren dürfen wir weiterhin mit großer Wahrscheinlichkeit die Narreneltern und den Narrenpolizei rechnen. Die Hochzeit der Narreneltern wurde früher häufig gespielt. Ein sehr beliebter und für die Fasnet charakteristischer Brauch war das „Schnurren“, ein närrisches Rügegericht, das wir auch in der jüngeren Narrenzeitung und im „Narrenspiegel“ wieder erkennen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bildeten sich allenthalben fester gefügte Narrenvereine, so auch in Singen im Jahre 1860. Erst 1885 jedoch nahm die Vereinigung den Namen „Poppele-Verein“ an; seit der Aufnahme in die „Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte“ im Jahre 1933 haben wir eine Narrenzunft. Der Schutz- und Schirmgeist Poppele von Hohenkrähen selbst wurde bis 1933 nur gelegentlich dargestellt; seitdem aber ist er mit dem „Eierwib“ wohl die bekannteste Singener Traditionsfigur. Der „Fellbär mit Treiber“ wurde wahrscheinlich zwischen 1890 und 1900 nach einem närrischen Jahrmarkt eingeführt. Der erste Hemdglonkerumzug - wohl eine Erinnerung an mittelalterliche Schülerfeste - lief in Singen erstmals am Schmutzigen Dunschdig des Jahres 1904. Die um 1930 gegründete Gruppe der „Rebwieber“ hält die Erinnerung an die bäuerliche Herkunft unserer Fasnet ebenso wach wie die blauen Kutten unserer Zunftgesellen, die um die gleiche Zeit üblich wurden. Das jüngste Glied der Poppele-Zunft ist der 1955/56 gegründete Fanfarenzug in Landsknechtstracht. Der Zunft steht ein Zunftmeister vor, dieser ernennt die Poppele-Räte, die aus der Schar der aktiven Zunft herauswachsen.

Die Poppele-Zunft repräsentiert, unterstützt von den übrigen hiesigen Narrenvereinen, die Singener Fasnet. Sie bemüht sich um eine gute, saubere, fröhliche und gemeinschaftsbildende Fasnet, die sicher auf den Grundlagen der heimischen Tradition steht, ohne im Traditionalismus zu erstarren. Verletzende Kalbereien und Entgleisungen aller Art gehören nicht zur Fasnet, auch nicht das unanständig-zweideutige Reden; gefragt sind echter, von Herzen kommender Witz und Humor. Die Öffentlichkeit misst die Singener Fasnet nach Auftreten und Verhalten jedes einzelnen Zunftmitgliedes. Deshalb muss sich jeder, der die aktive Mitgliedschaft in der Zunft beantragt und ein Häs will, darüber im klaren sein, dass Fasnet für ihn nicht nur ein Privatvergnügen sein kann - selbstverständlich gehört die rechte Freude dazu! -, sondern auch die Übernahme einer wichtigen, ehrenvollen und verpflichtenden Aufgabe im Dienste der Gemeinschaft und der Stadt darstellt.

Beitrittsantrag

(Bitte Passbild beifügen)

Ich beantrage hiermit die **aktive** Mitgliedschaft bei der Poppele-Zunft Singen 1860 e.V. als (Gruppe)

Ich verpflichte mich, das mir überlassene Zunft-Häs pfleglich zu behandeln und dieses beim Ausscheiden aus der Zunft unaufgefordert gegen eine angemessene Entschädigung (sofern es mein persönliches Eigentum war) an den Zeugmeister zurückzugeben.

Singen, den

E-Mail-Adresse	Vor- und Zuname
Telefon	PLZ, Wohnort und Straße
Handynummer	Geburtsdatum
Zunftgötti/Zunftgotte	Unterschrift

Einzugsermächtigung auf Widerruf

Hiermit ermächtige ich die Poppele-Zunft Singen 1860 e. V. fällige Mitgliedsbeiträge zugunsten des Vereinskontos jährlich von folgendem Konto bis auf Widerruf einzuziehen:

Name und Sitz des Kreditinstituts:

BIC:

IBAN:

Konto-Inhaber:

Falls Mitglied nicht gleichzeitig Konto-Inhaber ist:

Unterschrift des Konto-Inhabers:

Sollte mein Konto zum Zeitpunkt der Beitragseinziehung keine Deckung aufweisen und deshalb dem Verein durch die Zahlungsverweigerung des Kreditinstituts Kosten entstehen, werde ich diese dem Verein erstatten.
